

Scheidungs- und Heiratsinstitut für Autoren

Ein Sammelband erinnert an das DDR-Schriftstellerheim in Petzow

VON CORNELIA GEISSLER



Am Schwielowsee 87–93 war eine schöne Adresse für Schriftsteller in der DDR. Denn hier, in Petzow, einem Ortsteil von Werder, unterhielt der Schriftstellerverband ein Erholungsheim. In 35 Jahren gingen etliche Autoren mit und ohne Familien unterschiedlich lange in die weiße Villa, etwa 650 Gäste im Jahr. Gedichte und Erzählungen entstanden hier, Schulungen für den Nachwuchs gab es. Häufig kamen Peter Hacks, Wolfgang Kohlhaase, Sarah und Rainer Kirsch, Irmtraud Morgner. Fred und Maxie Wander wohnten in Petzow, als sie in der DDR noch keine Wohnung hatten; Gert Ledig, Irmgard Keun, Christoph Meckel, Wolfgang Schnell aus dem Westen trafen Ost-Kollegen. Die Unterkunft war günstig, zwischen acht und zwölf Mark für Vollpension.

Geschichten zu diesem Ort versammelt der von fünf Herausgebern edierte Band „Petzow. Villa der Worte“. Die meisten sind fleißig aus Werken vergangener Jahrzehnte zusammenge-

sucht. „Petzow war ja ein Scheidungs- und Heiratsinstitut für Schriftsteller“, schreibt Siegfried Pitschmann, der 1959 dort Brigitte Reimann heiratete. Sarah Kirsch lernte angeln, Günter de Bruyn führte den greisen, fast blinden Arnold Zweig spazieren.

Weil sich viele Eindrücke im Buch wiederholen, sich in anderen Texten zu viele Details finden über Menschen, die kaum jemand noch kennt, ermüdet

das gründliche Lesen. Doch das Blättern durch die Seiten mit alten Fotos, das Herauspickeln einzelner, auch neuerer Beiträge macht Spaß. Gerhard Wolf, dessen Schwiegereltern (also Christa Wolfs Eltern) die ersten Heimleiter waren, kennt Anekdoten. Volker Braun schrieb ein Gedicht über einen Ast, der 1988 beinahe auf Günter Grass gefallen wäre.

Als es in der jungen DDR noch eine Aufbruchstimmung gab, belebte die auch das Haus. Im Gästebucheintrag von 1957 lobt Reiner Kunze Arbeit, Speisen und Spaziergänge. 1976 wurde er aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen. Wie das Klima im Staate änderte sich die Laune in Petzow. Matthias Biskupek weist darauf hin, dass Verlage auch Aufenthalte finanzierten, mit Grund: „Man wollte die stockende Produktivität manch verdienstvollen Lobsängers der Republik anregen.“

Margit Bircken u.a. (Hrsg.): **Petzow. Villa der Worte**. Verlag für Berlin-Brandenburg 2016, 304 S., 19,99 Euro.